

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 7 (1946)

Heft: 10-11

Nachruf: Ernst Sigg

Autor: Bollinger, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† ERNST SIGG

Der Präsident des Orchester-Vereins Uzwil hat im Eidg. Orchesterverband — und ganz besonders an den Delegiertenversammlungen — eine so bedeutende Rolle gespielt, daß wir seinen plötzlichen Hinschied nicht nur als einen harten Verlust für die von ihm präsiidierte Sektion, sondern auch für den ganzen Verband betrauern müssen.

Red.



Ernst Sigg kehrte am 23. Oktober um die Mittagsstunde mit dem Auto von einer Diensttour heim und verschied kurze Zeit später an einer Herzlähmung. Wer den lieben Freund, der schon seit 1939 mit einem Herzleiden behaftet war, in letzter Zeit beobachtet hat, dem mußten hinsichtlich seiner Gesundheit schwere Bedenken aufkommen.

Der Verstorbene ist in Thalwil aufgewachsen, besuchte dort die Schulen und absolvierte seine kaufmännische Lehrzeit mit Erfolg im dortigen Konsumverein. Er holte sich später seine reichen Erfahrungen als Lebensmittelfachmann beim Lebensmittelverein Zürich und siedelte im Jahre 1925 nach Uzwil über, wo er im Konsumverein als Buchhalter und Kassier engagiert wurde. Der Verwaltungsrat erkannte bald seine hervorragenden Kenntnisse und Leistungen, sodaß er den Verstorbenen im Jahre 1934 zum Verwalter der Genossenschaft wählte. Durch eine Reorganisation nach seiner Art hat er an diesem Posten umwälzende Arbeit vollbracht. Seine hervorragende Tätigkeit wurde vom Verwaltungsrat sowie von den Behörden stets hoch geschätzt.

Zu Beginn des Krieges diente Ernst Sigg seinem Vaterlande als Trompeter im Spiel eines Zürcher Bataillons, wurde dann aber von seinem Herzleiden befallen und mußte ausgemustert werden. In der Folge wurde er dem Ortsluftschutz zugeteilt, dessen Kommando ihn zum Fourier beförderte. Auch hier hat Ernst Sigg ganze Arbeit geleistet.

In vielen Vereinen und Institutionen beanspruchte man seine intensive Mitarbeit. Ueberall, wo er mit Rat und Tat beistehen konnte, war er dazu sofort

bereit, und oft hat er zur Lösung schwieriger Probleme entscheidend beigetragen. Ueberall hinterläßt er eine empfindliche Lücke.

Im Orchester-Verein Uzwil leitete der Verstorbene seit anfangs der dreißiger Jahre als Präsident die Vereinsgeschäfte mit Geschick und Tatkraft. Die allwöchentliche Probe war für ihn stets eine willkommene Erholung. Sein geliebtes «Waldhörnli» meisterte er über dem Durchschnitt eines Nichtberufsmusikers. Sein goldener Humor trug viel zum stets guten Verhältnis im Verein bei. Auch die Mitarbeit seiner Vorstandskollegen wußte er gebührend zu schätzen. Alljährlich besuchte er die Delegiertenversammlung des EOV., wo er als geschätzter Berater galt.

Anläßlich seiner Kremation in St. Gallen gab ihm der Orchester-Verein Uzwil das letzte Geleit und in einem mündlichen Nachruf wurde der Tote geehrt. Im darauffolgenden Ortsgottesdienst spielte das Streichorchester als letzten Gruß eine Suite von Händel.

Ernst Sigg hinterläßt seine Frau und vier unmündige Kinder, denen er stets ein treubesorgter Gatte und Vater war. Möge ein gütiges Schicksal der schwergeprüften Familie beistehen, das ist unser Wunsch. Dem Verstorbenen werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Jakob Bollinger.

Othmar Schoeck sechzigjährig

Am 1. September, am Geburtstag von Othmar Schoeck, wurde in Zürich der neueste Liederzyklus des Gefeierten, «Das stille Leuchten», uraufgeführt. Damit hat sich der Komponist wiederum einen neuen Dichter, nämlich Conrad Ferdinand Meyer, erschlossen und die bedeutende Zahl deutscher Lyriker, deren Verse er in Musik setzte, durch einen schweizerischen vermehrt. Gottfried Keller, Heinrich Leuthold und nun Conrad Ferdinand Meyer, dazu aber auch Meinrad Lienert, Gustav Gamper und andere mehr — es ist eine beträchtliche Reihe von Kündern schweizerischen Wesens, die da an uns vorüberzieht. «Das stille Leuchten»: Könnte man nicht diese Worte über Schoecks ganzes lyrisches Schaffen, über seine umfassende und nie versiegende Liedproduktion setzen? Man würde damit vielleicht am besten die Wirkung seiner Kunst, die nun in ihren Anfängen etwa 43 Jahre zurückreicht, umreißen.

Othmar Schoeck wird vor allem als musikalischer Lyriker, als unser Lyriker, in die Musikgeschichte eingehen. Wenn man sagt, Schoeck sei ein Nachfolger Schuberts und Hugo Wolfs, so stimmt dies insofern, als bei ihm die Melodik immer aus erster Hand stammt und daß die Klavierbegleitung aus-
ersehen ist, die Stimmung näher auszumalen und bestimmte Situationen zu schildern. Es sagt aber noch nichts aus über die durchaus eigene Atmosphäre Schoeckscher Gesänge, die im Laufe des Lebens alle Gefühlsskalen von der unbeschwertesten Heiterkeit bis zur dunklen Melancholie durchschritten. Seine ersten